

Die g-Moll Sonate, genannt „**Didone Abbandonata**“, ist mit der anderen g-Moll Sonate, „Teufelstriller“, eins der bekanntesten Werke Tartinis. **Giuseppe Tartini** (1692-1770), dessen Schaffen praktisch ausschließlich seinem Instrument, die Violine, gewidmet war, soll hier auf die Figur Dido, die Königin Karthagos, Bezug genommen haben, und zwar nach dem gleichnamigen Drama Metastasio, die kurz vor der Entstehung der Sonate erschien. Im ersten Satz: Die Klage Didos über den verschwundenen Eneas. Im zweiten: Zorn, Klage, kriegerische Handlungen und der brennende Palast. Im Dritten: der Frieden der Meere, versprochen von Neptun im Epilog des Dramas. Hat sich Tartini in der Tat vom Text Metastasio inspirieren lassen, oder ist die Zuschreibung diese Sonate einem programmatischen Inhalt eine Beigabe des 19ten Jahrhunderts? Deutlich ist, auf jeden Fall, dass die emotionale, expressive Ader dieser Musik im Vordergrund steht. Mit der „Sonate“ als Form im späteren, klassischen Sinne hat sie wenig gemeinsam. Vielmehr bewegt sich der erste Satz zwischen drei Haupt-Motiven: eins eher klagend, das zweite sehnsuchtsvoll, im dritten keimt schon der Zorn, der den zweiten Satz beherrschen wird. Der dritte Satz ist eher friedlich-tänzerisch im 6/8-Takt. Er ist mal eleganten, mal leicht bäuerlichen, stellenweise aber auch melancholischen Charakters.

„Didone Abbandonata“ war das erste Werk das ich mit meinem Vater, der Violinist Shimon Mishory, gespielt und aufgenommen habe. Anlässlich seines ersten Todestages habe ich sie für Klavier solo bearbeitet. Dabei ging ich in den riesigen Fußstapfen der Meister des Barock, allen voran Bach, die nicht selten Solo-Werke anderer Komponisten für Klavier bearbeitet haben (siehe Bach-Marcello; Bach-Vivaldi). Die Sonate ist im Original als solo Violine-Stimme mit beziffertem Basso Continuo überliefert. Hier der Versuch, aus der typischen Geigen-Musik „richtige“ Klavier-Musik zu machen, wobei das Hauptmerkmal, Oberstimme mit Begleitung, bzw. Oberstimme mit Gegenstimmen meistens bestehen bleibt. Die Zweiteilung der Sätze mit Wiederholungen, die Tartini vorschreibt, und damals gängige Praxis waren, habe ich behalten, wobei die Wiederholungen zu einer Art ausgeschriebene Improvisation oder Variationen genutzt werden. Ich habe versucht, dem Original treu zu sein! Jedoch, hier und da belasse ich die „nackte“ Solo-Stimme ohne jegliche Unterstützung, als Erinnerung an das ursprüngliche Instrument, manchmal rutscht das Thema in die tieferen Stimmen, und mindestens ein Mal erlaube ich mir auch die Ausschweifung in die Un-Tonalität...

Mein Dank gilt meinen Kollegen Michael Behringer und Gottfried von der Goltz, die mir mit Rat und Tat beistanden.

Gilead Mishory, Freiburg, Oktober 2011